



Informationen für Handel & E-Commerce

Eine Publikation des Handelsverbandes

11. Jahrgang • 3-4/2005

Von Jahr zu Jahr weniger Bargeld und mehr elektronische Kartenzahlungen

Die Zahlungsgewohnheiten der Konsumenten verändern sich

Mehr denn je zuvor wird an den Kassen des europäischen Handels per Karte bezahlt, wobei Debitzahlungen überdurchschnittlich stark zunehmen. Während sich in Großbritannien die vorjährige Prognose bewahrheitete und 2004 der Gesamtwert der Kartenzahlungen erstmals das gesamte Volumen der Barzahlungen übertraf, wurde auch in Österreich mit rund 275 Millionen bargeldlosen POS-Zahlungen ein neuer Rekord verbucht.

So unterschiedlich die Zahlungsgewohnheiten, die angebotenen Zahlungsmittel und die Infrastruktur für elektronische Zahlungssysteme in Europa auch sein mögen, so einheitlich ist der Trend beim Bezahlen an den Kassenplätzen des Handels: Der europäische Konsument legt Jahr für Jahr zwischen 2 und 3 Prozent weniger Bargeld auf den Kassentisch und greift bis zu 20 Prozent häufiger nach seiner Debit-, Kredit-, Prepaid- oder mit Bezahlchip ausgestatteten Kundenkarte.

Wie nachhaltig sich das Zahlungsverhalten der Kunden im europäischen Handel in den vergangenen Jahren geändert hat und sich in den kommenden Jahren voraussichtlich weiter verändern wird, zeigt die neueste von Retail Banking Research un-

ter dem Titel „Payment Cards Western Europe 2006“ herausgebrachte Studie über die Nutzung von Zahlungskarten in der EU-15 sowie der Nicht-Mitgliedstaaten Schweiz, Norwegen und Island auf.

▼ 721 Millionen Zahlungskarten für 400 Millionen Europäer

Ihr zufolge ist die Gesamtzahl der von den knapp 400 Millionen Europäern genutzten

Zahlungskarten in den vergangenen Jahren um rund 80 Millionen auf 721 Millionen Stück angestiegen. Statistisch gesehen bedeutet dies, daß pro Kopf der Bevölkerung 1,8 Bezahlkarten in Verwendung stehen. Doch legt man diesen Wert auf die durchschnittliche europäische Haushaltsgröße von 2,4 Personen um, dann ergibt sich daraus, daß jede Familie bereits über nicht weniger als vier unterschiedliche Zahlungsmöglichkeiten mittels Karte verfügt.

☞ Lesen Sie weiter auf Seite 2



Thema dieser Ausgabe

Elektronisch Bezahlen

Special
23. Computer-Symposium:
Das detaillierte
Programm

Noch wesentlich stärker als die Zahl der Debit-, Kredit- und Wertkarten hat jedoch die Intensität der Kartennutzung selbst zugenommen: Mit 23,3 Milliarden Kartenzahlungen hat die Zahl der Transaktionen 2004 nicht nur einen neuen

Rekordwert erreicht, sondern das Niveau von 2002 gleich um 22 Prozent übertroffen. Wiederum auf die Bevölkerung der EU-15 sowie die 3 Nicht-Mitgliedstaaten projiziert, resultiert daraus, daß jeder Bürger im vergangenen Jahr 59mal

bargeldlos per Karte bezahlt hat und die Kartennutzung pro Haushalt sogar bei 136 jährlichen oder 2,6 wöchentlichen Transaktionen liegt.

In Gleichklang mit dem steilen Anstieg der Transaktionszahl ist

im Vorjahr das Zahlungsvolumen massiv angewachsen: An den europaweit im Handel- und Dienstleistungsbereich eingesetzten 7,1 Millionen Kassenterminals wurden Zahlungen im Gesamtwert von 1.392 Milliarden Euro abgewickelt, was einen durchschnittlichen Einkaufswert von 59,7 Euro, also annähernd die runde Summe von 60 Euro ergibt.

Auf jede einzelne der 721 Millionen in Europa ausgegebenen Karten entfielen somit – wiederum statistisch gesehen – Zahlungen im Wert von 1.931 Euro, während sich das jährliche Umsatzvolumen pro Kassenterminal auf nunmehr 196.056 Euro beläuft. Bei angenommenen 300 Öffnungstagen im Jahr wurden somit an jedem POS-Terminal täglich Kartenzahlungen im Wert von 653 Euro „unbar“ auf elektronischem Weg abgewickelt.

▼ Zahlungen mit Debitkarte gewinnen weiter an Boden

Trotz der neuen europäischen Rekorde bei Kartenzahlungen und dem damit verbundenen allgemeinen Rückgang der Bargeldzahlungen an den Kassenplätzen des Handels bleiben die beträchtlichen Unterschiede, die es in den einzelnen Staaten sowohl im Ausmaß der Kartennutzung sowie der Präferenzen für bestimmte Bezahlkarten gibt, hingegen (noch) erhalten – auch wenn die Zuwachsraten bei Debitzahlungen und gleichzeitigem Wachstum des Prepaid-Sektors wesentlich über jenen der Kreditkartenzahlungen liegen.

Deutlich wird dies schon beim Vergleich der europäischen Marktanteile der gro-

Bezahlen mit Debit-, Kredit- und Prepaid-Karten in Europa



Zahlungskarten

Zahlungskarten in Europa: **721 Millionen**

Zahlungskarten pro Kopf der Bevölkerung: **1,8**

Zahlungskarten pro Haushalt: **4,3**



Zahlungstransaktionen

Zahlungstransaktionen in Europa: **23,3 Milliarden**

Jährliche Kartenzahlungen pro Kopf der Bevölkerung: **59 Transaktionen**

Jährliche Kartenzahlungen pro Haushalt: **141 Transaktionen**



Zahlungsvolumen

Zahlungsvolumen in Europa: **1.392 Milliarden Euro**

Jährliches Zahlungsvolumen pro Kopf der Bevölkerung: **3.480 Euro**

Jährliches Zahlungsvolumen pro Haushalt: **8.280 Euro**



POS-Terminals

POS Zahlungsterminals in Europa: **7,1 Millionen**

Jährliches Zahlungsvolumen pro POS-Terminal: **196.056 Euro**

Tägliches Zahlungsvolumen pro POS-Terminal*: **653 Euro**

* bei 300 Ladenöffnungstagen

ßen internationalen Kartenorganisationen: 39,9 Prozent der 721 Millionen ausgegebenen Karten ermöglichen Debitzahlungen mit dem MasterCard-Produkt Maestro, während VISA-Kreditkarten mit 28,6 Prozent und MasterCard-Kreditkarten auf den nächsten Plätzen vor VISA-Electron mit 12,2 Prozent, Amex mit 1,5 Prozent und dem „Urahn“ der Kreditkarte, der Diners-Karte, mit 0,4 Prozent folgen.

Insgesamt ergibt sich daraus, daß die immer populärer werdende Form des Bezahlers mit Debitkarte, die mittels PIN einen direkten Zugriff auf das Guthaben oder den Kreditrahmen des persönlichen Girokontos erlaubt, sich weiter auf dem Vormarsch befindet und gegenüber den Kreditkarten bereits ein Plus von beinahe 30 Millionen Stück aufzuweisen hat. Freilich gilt dieser Vorsprung nicht uneingeschränkt für ganz Europa. Denn in 4 Staaten der EU-15 – in Großbritannien, Frankreich, Griechenland und Irland – ist es weiterhin die Kreditkarte, die sowohl bei der Zahl der Karten wie auch den Umsätzen nach wie vor den Ton angibt, obwohl Debitzahlen auch dort nach und nach an Boden gewinnen.

▼ Großbritannien als europäischer Trendsetter?

Großbritannien nimmt beim bargeldlosen Bezahlen mittels Karte weiterhin eine besondere europäische Vorreiterrolle ein. Denn nirgendwo in Europa sind mehr Zahlungskarten im Umlauf (die Gesamtzahl beläuft sich auf 166 Millionen, das sind 43 Millionen Karten mehr als im weitaus bevölkerungsreicheren Deutschland) – und in keinem europäischen Land wird häufiger und mehr mittels Kreditkarten

oder den neuen, nunmehr mit Chip ausgestatteten Debitkarten am POS bezahlt.

Vor allem aber belegen die nunmehr veröffentlichten Statistiken, daß die Prognosen des vergangenen Jahres voll eingetroffen sind: Erstmals hat der Gesamtwert der Kartenzahlungen jenen der Barzahlungen übertroffen: Von den 545 Milliarden Pfund (dies entspricht 799,5 Milliarden Euro), die im britischen Einzelhandel und für handelsnahe Dienstleistungen ausgegeben wurden, entfielen laut APACS 273 Milliarden auf „unbare“ elektronische Kartenzahlungen, während 272 Milliarden der Käufe mit Bargeld beglichen wurden.

Viele der jüngst bekanntgegebenen Daten sprechen dafür, daß sich das Zahlungsverhalten der Briten zugunsten ihrer Payment Cards in Zukunft noch verstärken könnte und ähnliche Werte wie in den USA erreichen könnte, wo der Bargeldanteil beim Bezahlen im Handels- und Dienstleistungssektor nur etwas mehr als 40 Prozent beträgt.

So besagt eine soeben erschienene Studie von Stanley Morgan, daß immer mehr Konsumenten in Großbritannien dazu übergehen, nicht nur an den Tankstellen, sondern auch beim täglichen Lebensmitteleinkauf mittels Kreditkarte zu bezahlen, wozu nicht zuletzt besondere Vergünstigungen (so werden Stammkunden besondere Mengenrabatte gewährt und Zinsen erst nach 55 Tagen verrechnet) beitragen dürften. Bemerkenswert ist jedoch ebenso das Zahlungsverhalten der jungen Käufer, von denen beinahe die Hälfte selbst Kleinbeträge unter 5 Pfund auf elektronischem Weg mittels Debit- oder Kreditkarte bezahlt.

▼ Deutschland ist anders – aber die Uhren gehen nicht mehr so stark zurück

Wesentlich langsamer als in Großbritannien, aber doch mit zunehmender Dynamik entwickelt sich das kartengestützte Bezahlen in Deutschland, wo die Barzahlungskultur („keine Schulden machen!“) historisch wesentlich ausgeprägter ist als in jedem anderen europäischen Land.

Lag der Bargeldanteil im deutschen Einzelhandel laut EHI 1994 noch bei knapp 79 Prozent und 1998 bei 75,2 Prozent, so sank er 2004 erstmals unter die Marke von 75 Prozent. Und im kommenden Jahr werden laut Prognose des EHI bereits 38 Prozent aller Einkäufe auf „unbarem“ Weg bezahlt werden, wobei das chipbasierende, vom Handel zunehmend akzeptierte Debit-Verfahren electronic cash („ecash“), auch mittelfristig stark an Boden gewinnen dürfte.

Analysiert man das Zahlungsverhalten in den einzelnen Branchen und Betriebsformen des deutschen Einzelhandels, dann ergibt sich ein recht differenziertes Bild. Mit Abstand am niedrigsten ist die Barzahlungsquote in den Textilfachgeschäften. Während dort bereits deutlich mehr als 60 Prozent der Umsätze auf Kartenzahlungen entfallen, hat sich in den letzten Jahren ebenso der Anteil der unbaren Zahlungen in den Fachmärkten deutlich erhöht und beträgt neuesten Erhebungen zufolge bereits mehr als 45 Prozent. Und hält der Trend zum Ausbau der kartengestützten Zahlungssysteme in den großen Betriebsformen des deutschen Einzelhandels in den nächsten Jahren in ähnlichem Umfang an, so wird sich

das mit Karten erzielte Verkaufsvolumen auch in den City-Kaufhäusern immer mehr jenem des Barverkaufs annähern.

Charakteristisch für das bargeldlose Bezahlen in Deutschland bleibt dabei weiterhin der sehr hohe Anteil des Lastschriftverfahrens. Trotz beträchtlicher Sicherheitslücken und einer exorbitanten Erhöhung der Zahlungsausfälle durch Kartenmißbrauch, aber auch Kontounterdeckung in den vergangenen Jahren gehen nach wie vor – wenn auch mit leicht sinkender Tendenz – rund 16 Prozent der Verkaufsumsätze auf das Konto von EC-Lastschriftzahlungen.

An der Tabellenspitze liegt auch hier der Textilfachhandel mit einem Anteil von beinahe 45 Prozent, gefolgt von den Verbrauchermärkten (27 Prozent), den Kaufhäusern (25 Prozent) und den Baumärkten mit knapp 24 Prozent.

Der Kreditkarte kommt als Bezahlförm damit in Deutschland ungleich geringere Bedeutung zu, als dies etwa in Großbritannien der Fall ist. So übertrifft England bei der Zahl der Kreditkarten (mehr als 85 Millionen) Deutschland (21 Millionen) um nicht weniger als das Vierfache. Und trotz leichter Marktanteilsgewinne machen Kreditkartenzahlungen erst knapp mehr als 5 Prozent des – bekanntlich seit Jahren rückläufigen – Geschäftsvolumens des deutschen Einzelhandels aus, das 2005 rund 350 Milliarden Euro betragen wird.

▼ Österreich: Maestro-Zahlungen im prolongierten Höhenflug

Voll im europäischen Trend liegt hingegen das Zahlungs-

verhalten der österreichischen Konsumenten: 6,52 Millionen Österreicher besaßen zu Jahresbeginn 2005 eine Maestro-Karte, die im täglichen Gebrauch traditionellerweise weiterhin als Bankomatkarte bezeichnet wird und an den Handeltassen Debitzahlungen mit unmittelbarem Zugriff auf das Girokonto erlaubt.

Daß die heimischen Maestro-Karten immer häufiger und intensiver beim Einkaufen genutzt werden, zeigen auch die neuesten von Europay Austria vorgelegten Statistiken auf: Legte im Vorjahr das Maestro-Transaktionsvolumen um 19 Prozent und das Umsatzvolumen um 17 Prozent zu, so verzeichnet man auch im 1. Halbjahr 2005 – und dies trotz stagnierender Konsumausgaben – weiterhin ein Plus im zweistelligen Bereich.

Konkret waren es im Vorjahr 188,5 Millionen Debit-Zahlungen, die mit Maestro-Karten an den im Handel- und Dienstleistungssektor eingesetzten Bankomat-Kassen abgewickelt wurden. Gegenüber dem Jahr 2003 bedeutet dies eine signifikante Zunahme um rund 30 Millionen Transaktionen. Und verfolgt man die Entwicklung bis ins Jahr 2000 zurück, dann zeigt sich, daß seither die Zahlungen an den Handeltassen um nicht weniger als 108 Millionen Transaktionen angestiegen sind.

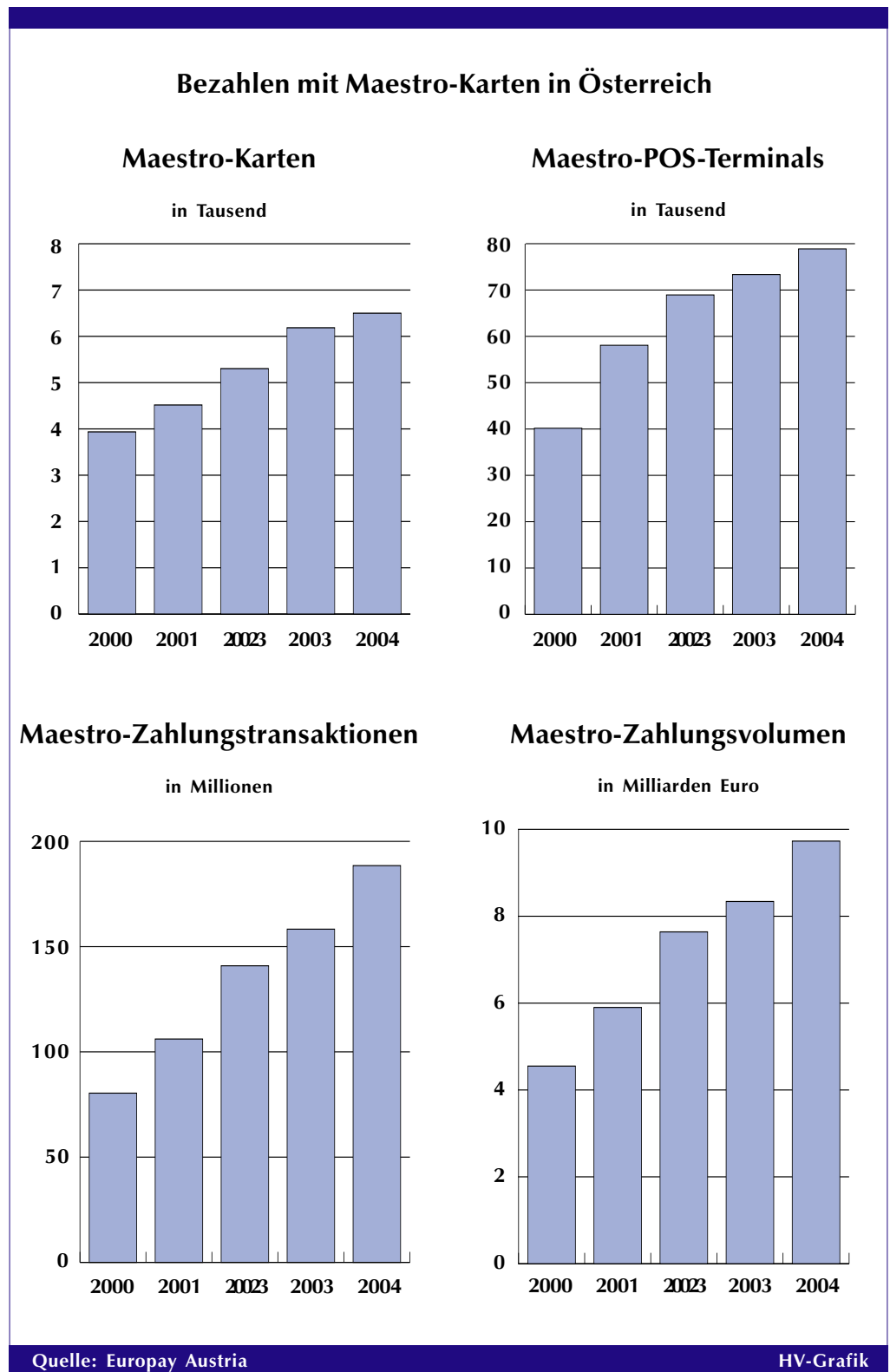
Eine ähnliche Dynamik läßt sich bei der Entwicklung des Zahlungsvolumens erkennen: Lag der Gesamtwert der mit Maestro-Karten bezahlten Käufe 1998 bei 2 Milliarden Euro und im Jahr 2000 bereits bei 4,55 Milliarden, so erreichte das Umsatzvolumen im Vorjahr mit 9,73 Milliarden

bereits knapp 10 Milliarden Euro – eine Marke, die 2005 deutlich überschritten werden wird. Dazu eine Vergleichszahl: Der österreichische Einzelhandel wird in diesem Jahr einen Gesamtumsatz von annähernd 38 Milliarden Euro erwirtschaften.

▼ **Handel investiert massiv in Bankomat-Kassen**

Daß der heimische Handel in den vergangenen Jahren selbst einen essentiellen Beitrag zur Verbreitung des bargeldlosen Bezahls in Österreich geleistet hat, dokumentieren ein-

drucksvoll die hohen Investitionen in die Bankomat-Kassensysteme. Zum Jahresende 2004 standen österreichweit beinahe 80.000 multifunktionale, für alle Karten im bargeldlosen Zahlungsverkehr geeignete Bankomat-Kassen im Einsatz. Gegenüber dem Jahr



2000 bedeutet dies eine Verdoppelung der Installationsbasis und gegenüber 1998 sogar eine Vervierfachung.

Doch der rasante Anstieg der Akzeptanzstellen bedeutet keineswegs, daß an den einzelnen Bankomat-Kassen im Durchschnitt weniger Transaktionen abgewickelt werden als in den vorangegangenen Jahren. Im Gegenteil: Entfielen auf jede der rund 19.000 Kassen im Jahr 1998 rund 2.000 Transaktionen, so erhöhte sich die Nutzungszahl 2004 auf 2.390 Transaktionen. Und eine ähnliche Zunahme läßt sich beim Zahlungsvolumen ermitteln: Wurde im Jahr 2000 an einer Bankomat-Kasse ein durchschnittlicher Maestro-Umsatz von rund 101.000 Euro erzielt, so belief sich der mit Maestro-Karten pro Kasse erzielte Umsatz im Vorjahr bereits auf 123.000 Euro.

Leicht abgenommen hat hingegen die durchschnittliche Transaktionshöhe: Betrug die Einkaufssumme, die ein Kunde mit seiner Maestro-Karte bezahlte, im Jahr 1998 durchschnittlich 52,95 Euro und im Jahr 2000 sogar 56,59 Euro, so reduzierte sich der Zahlungsbetrag pro Einkauf in den folgenden Jahren um jeweils 1 bis 2 Euro und lag im Vorjahr nur noch bei 51,62 Euro.

Freilich darf nicht übersehen werden, daß auch Europay Austria und mit ihr die österreichischen Geldinstitute, in deren Besitz die heimische Zahlungsverkehrsgesellschaft zu 100 Prozent steht, wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen haben, daß der Handel seinen Kunden beinahe uneingeschränkt das bargeldlose Bezahlen mit Maestro – sprich Bankomat-Karten ermöglichen kann: Seit dem Jahr 2000 wurden die von Europay in Rech-

nung gestellten Disagio-Sätze für Maestro-Karten mehrmals gesenkt, wobei der seit 1. März 2005 geltende Einstiegsatz bei 0,89 Prozent liegt, während über 600.000 Euro 0,85 Prozent verrechnet werden.

▼ Auch Kreditkarten-Nutzung kann noch zulegen

Nicht außer acht gelassen werden darf der Anteil, den die Kreditkarten beim bargeldlosen Bezahlen weiterhin auf sich ziehen. Europay Austria selbst konnte dabei sowohl bei den Transaktionszahlen wie auch beim Umsatz mit MasterCard wiederum zweistellige Zuwachsraten verbuchen. So wurden von den Karteninhabern 2004 via MasterCard knapp 30 Millionen Einkäufe getätigt und dabei erstmals mehr als 3 Milliarden Euro ausgegeben, was einem durchschnittlichen Einkaufswert von rund 100 Euro und damit beinahe dem doppelten Betrag entspricht, der beim Bezahlen mit der Maestro-Karte ausgegeben wird.

Obwohl die MasterCard als klassische Kreditkarte weltweit einsetzbar ist, entfallen weiterhin deutlich mehr als die Hälfte aller Transaktionen (insgesamt 16,1 Millionen) auf die Einkäufe, die von den insgesamt 959.000 österreichischen Karteninhabern im Inland getätigt werden.

Bei den Umsätzen hingegen überwiegen zusammengenommen bereits die Kartenzahlungen, die von Ausländern in Österreich (0,88 Mrd. Euro) und von Österreichern im Ausland (0,73 Mrd. Euro) vorgenommen wurden.

Geht man davon aus, daß in Österreich zum Jahreswechsel rund 2,06 Millionen Kreditkarten in Verwendung stehen – zu

den 959.000 MasterCards kommen rund 930.000 VISA-Karten, während die Marktanteile von American Express mit 7 Prozent und Diners mit 2 Prozent beziffert werden –, so läßt sich daraus eine gesamt-österreichische Transaktionszahl von annähernd 65 Millionen errechnen, was wiederum etwa einem Drittel der Kartenzahlungen mit Maestro entspricht. Beim Zahlungsvolumen steht dem Maestro-Umsatz von 9,73 Mrd. Euro ein Kreditkartenumsatz von beträchtlichen 6,5 Mrd. Euro gegenüber.

▼ Elektronische Geldbörsen nicht nur für Klein- und Kleinstbeträge

Die Bilanz des bargeldlosen Bezahlers wäre unvollständig, würde man nicht die elektronische Geldbörse Quick mit einbeziehen. Die älteste E-Geldbörse Europas – sie wurde bekanntlich bereits 1995 österreichweit in die mit Chip ausgestatteten Bankomat-Karten integriert und findet sich heute auch auf Bankservicekarten und Wertkarten – wird nicht nur an den klassischen Bankomat-Kassen des Handels akzeptiert: Sie kann als innovative, ständig verfügbare Alternative zum Euro-Kleingeld auch zum Bezahlen an Parkscheinautomaten, an Fahr-schein- und Zigarettenautomaten, in den Kantinen zahlreicher Großunternehmen, Universitäten und Schulen und neuerdings auch zum Aufladen von Handy-Guthaben genutzt werden.

Immerhin 19,2 Millionen Zahlungen wurden im Vorjahr an den rund 87.000 Zahlungsterminals abgewickelt, wobei die elektronische Geldbörse nicht nur ihrer Rolle als Zahlungsmedium für Klein- und Kleinstbeträge gerecht wird. Denn aus dem zuletzt erzielten

Zahlungsvolumen von 121 Millionen resultiert, daß eine durchschnittliche Transaktion einem Geldwert von 6,3 Euro entspricht und Quick damit auch für Einkäufe von mehr als 10 oder 20 Euro eingesetzt wird.

Addiert man die mit Debitkarten, Kreditkarten und Prepaid-Karten durchgeführten Zahlungen, dann zeigt sich, daß die österreichischen Konsumenten im Vorjahr rund 275millionenmal bargeldlos bezahlt und dabei mehr als 16 Milliarden Euro ausgegeben haben. Bei 3,34 Millionen Haushalten ergibt dies unter dem Strich 82 Kartenzahlungen im Jahr und einem durchschnittlichen jährlichen Einkaufswert von 4.790 Euro.

So beeindruckend die Entwicklung der elektronischen Zahlungssysteme und die neuen Zahlungspräferenzen der österreichischen Konsumenten auf den ersten Blick auch sein mögen: Sie dürfen dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß sowohl bei der Häufigkeit der Kartennutzung als auch bei der Summe der jährlich bargeldlos bezahlten Einkäufe Österreich in der europäischen Tabelle (noch) keineswegs einen Spitzenplatz einnimmt.

Doch obwohl Großbritannien, die Niederlande und Belgien sowie die skandinavischen Staaten auch noch in den nächsten Jahren voranliegen werden, gehen die Experten sowohl im Handel als auch in der Finanzwelt davon aus, daß sich die Zahlungsgewohnheiten in Europa trotz aller nationalen und kulturellen Eigenheiten mittelfristig angleichen und elektronische Bezahlförmlichkeiten weiter an Bedeutung gewinnen werden.

■ Ewald Guido Fischer